

**Charlotte
Wiedemann**

**Den Schmerz
der Anderen
begreifen**

**Lesung mit
Diskussion**

**Montag,
6. Mai 2024
19 Uhr
Hospitalhof
Büchsenstr. 33
Stuttgart-Mitte**



Foto: Anette Daugardt

Charlotte Wiedemann ist Publizistin und Autorin; sie schreibt Bücher und Reportagen zu internationalen Themen. Ihre Recherchen führten sie in etwa 30 außereuropäische Länder.

Sie zeigt in ihrem jüngsten Buch „Den Schmerz der Anderen begreifen“, wie es möglich ist, gleichzeitig über die Shoah und die Verbrechen der Kolonialmächte zu sprechen, ohne zu verharmlosen. Schonungslos deckt sie die zahlreichen blinden Flecken in unserer Erinnerungskultur auf. Sie plädiert nachdrücklich dafür, die Verantwortung für die NS-Verbrechen im Zentrum zu halten, aber auf Grundlage eines veränderten Weltverständnisses, orientiert an Respekt und Teilhabe. Ihr Vortrag wird in diesem Zusammenhang auch die Situation in Israel/Palästina berühren.

Begrüßung: Bürgermeisterin **Dr. Alexandra Sußmann**
(Referat Soziales und gesellschaftliche Integration,
Landeshauptstadt Stuttgart)

Moderation: **Manfred Scheifele** (AnStifter),
Gari Pavkovic (Integrationsbeauftragter der LHS Stuttgart)

Eintritt frei. Anmeldung erbeten an kontakt@die-anstifter.de

Die AnStifter 

STUTTGART



PARTNERSCHAFT FÜR
DEMOKRATIE
STUTTGART 

in Kooperation mit der Abteilung Integrationspolitik der LHS Stuttgart.
Die Veranstaltung wird gefördert durch die Partnerschaft für Demokratie.

CHARLOTTE WIEDEMANN

DEN SCHMERZ DER ANDEREN BEGREIFEN

HOLOCAUST
UND
WELTGEDÄCHTNIS

PROPYLÄEN

„Die Shoah ist eine Tragödie von besonderem Rang, aber ihre Bedeutung darf nicht zur Degradierung anderer Leiden missbraucht werden. Und Deutsche müssen lernen, dass in einer globalisierten Welt aus verschiedenen Perspektiven auf die Vernichtung der Juden und Jüdinnen geblickt wird und auch auf Israel. Nicht in Hierarchien zu denken, sondern inklusiv und solidarisch, diese Anforderung gilt aber auch im Hinblick auf die nationalsozialistischen Opfer. Welche stehen uns nahe? Welche wurden lange übersehen, wie die dem Hungertod preisgegebenen sowjetischen Kriegsgefangenen, obwohl sie die zweitgrößte Opfergruppe sind? Und warum ähneln Roma, deren Vernichtung als vermeintliche Rasse sie in der NS-Ideologie dem Judenmord am nächsten rückte, in unserer Wahrnehmung eher kolonial-afrikanischen Opfern: entfernt, fremd, nicht sprechfähig?“